

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

2.10.1903 (No. 270)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Nr. 270.

1903.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kastellan des königlichen Schlosses in Weiblich, Stürmer, das Ritterkreuz II. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. September d. J. wurde Bezirksarzt Friedrich Meiser in St. Blasien in gleicher Eigenschaft nach Donaueschingen versetzt und Tierarzt Heinrich Kroner in Gernsbach mit der Versetzung der Bezirksarztstelle in St. Blasien betraut.

Mit Entschliebung Großh. Oberschulrats vom 26. September d. J. wurde dem Realschulkandidaten Jakob Stiefel an der Oberrealschule in Mannheim die etatsmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der genannten Anstalt übertragen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### \* Englische Reichspolitik.

Um seinen Plan des allbritischen Zollvereins den Engländern zu empfehlen, hat Chamberlain sie auf den deutschen Zollverein hingewiesen und sich darauf berufen, welche Bedeutung dies wirtschaftliche Gebilde für die Herbeiführung der deutschen Einheit gehabt habe. Diese Tatsache ist unbefreitbar, allein sie bedarf der Ergänzung. Denn der deutsche Zollverein wäre nimmer ins Leben getreten, wäre nicht die Idee der deutschen Einheit vorher von der deutschen Wissenschaft ununterbrochen gepredigt, erläutert, verbreitet, ins Bewußtsein der Nation übergeführt worden. Die deutschen Universitäten waren von je der feste Hort und Halt des Einheitsgedankens. Mehr, als es bisher bei uns geschehen ist, verdient daher die Frage Beachtung, und wo wie denn die englischen Universitäten für den Gedanken einer britischen Reichsföderation wirksam, inwieweit sie für die Aufgabe geeignet sind, den entscheidenden Kampf für diesen Gedanken zu liefern: den Kampf auf dem rein geistigen Gebiete.

Dass die Universitäten ein mächtiges Werkzeug im Sinne des Imperialismus sein könnten und sollten, das haben seine Vertreter, oder wenigstens die feineren Köpfe darunter, wohl eingesehen. Der Premierminister Balfour, vielleicht ein stärkerer Denker und Schriftsteller, als Politiker, ist, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, für den Verrat gegen die Unvergleichlichkeit der Bildung und den kosmopolitischen Charakter der Wissenschaft eingetreten, den Briten die Beschränkung auf britische Universitäten zu empfehlen. Durch die Tat hat Cecil Rhodes seine Ideen ausgedrückt, indem er jenes bekannte Legat aussetzte, das Studenten der Kolonien und des Kontinents nach Oxford führen und dort mit englischem Geiste erfüllen sollte. Beide Männer waren sich darüber klar, daß die Verkörperung und Vertiefung des britischen Geistes die gewaltigste Waffe des Imperialismus bilden muß.

Gerade jetzt aber, wo das Rhodische Legat in Wirksamkeit treten soll, ist von den verschiedensten Seiten die Behauptung aufgestellt worden, daß Oxford gar nicht fähig sei, den an die Universität gestellten Anforderungen zu genügen. Eine lebhaft erörterte Frage über Oxfords Leistungsfähigkeit ist entbrannt, und ein ehemaliger Doktor, Mr. Viggars, hat es unverhohlen ausgesprochen, daß der Geist, den der nach Fortbildung strebende ältere Student in Oxford finde, ein so engherziger und frostiger sei, daß Studierende aus den Kolonien zu ihrer Fortbildung lieber eine amerikanische oder eine kontinentale, am liebsten deutsche Universität aufsuchen würden, als Oxford. Die „Times“ hat dieser Frage einen langen Leitartikel gewidmet, in dem sie der Sache die beste Seite abzugewinnen sucht; allein sie kommt zu demselben Resultate: Oxford ist nicht fähig, den Studenten aus den Kolonien zu bieten, was sie brauchen und für englische Kultur zu begeistern.

Man hat nun, gerade in besonderer Rücksicht auf den allbritischen Gedanken, das Imperial Institute in London begründet. Allein das Institut hat gerade den praktisch wichtigsten Teil seiner Arbeit inzwischen an den Board of Trade abgegeben, und seine Tätigkeit ist so gesunken, daß es die Hälfte seiner Räume an die London University abgab. Heute ist es nicht mehr

als ein Institut für Ausstellungen und Vorträge. Bleibt die London University selbst, die in dem Sinne begründet wurde, um neben den alten Universitäten eine Hochschule im modernen Geiste zu bilden.

Die berühmte Kolonialkonferenz Chamberlains mit den Ministern der Kolonien im Jahre 1902 hat zwar allerlei gute Sachen, was das metrische System und die Regelung des Patentwesens, für das ganze Reich beschlossen, allein für ideale Fragen hat sie nichts geleistet. Als ihre Ergänzung in dieser Hinsicht darf man die Colonial University Association bezeichnen, und deren Urteil geht dahin, daß die London University nicht die vorzügliche teaching University, ist, die sie sein sollte und daß, so lange sie das nicht ist, das Mutterland auf dem Gebiete der Universitätsbildung für die Kolonien nicht das beste, was sie brauchen. Die kolonialen Studenten werden sich also nach wie vor in Amerika oder in Deutschland weiter zu bilden suchen und die britische Kultur erweist sich nicht wirksam genug, um ein so starkes Band um alle Glieder des großen Reiches zu schmießen, als es die deutsche Wissenschaft und die deutschen Stämme schmieden konnte.

### Der Bruderzwist im sozialdemokratischen Lager.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie, welche sich als die Fortsetzung der Debatten auf dem Dresdener Parteitag darstellen, nehmen an Umfang und Schärfe zu. Es zeigte sich das namentlich in den sozialdemokratischen Versammlungen, die in den sechs Reichstagswahlkreisen abgehalten wurden. Die Versammlungen für die ersten vier Wahlkreise waren öffentlich, während die für den fünften und sechsten gleichzeitig Generalversammlungen der betreffenden Wahlvereine bildeten, weshalb nur Vereinsmitglieder mit genügender Legitimation zugelassen wurden. Ueber den Verlauf der Versammlungen liegen nachstehende Berichte vor:

An der Versammlung des zweiten Wahlkreises nahmen auch Bebel, Fischer, Auer, Baum, Stadthagen und Bernhardt teil. Von ihnen kamen aber nur Fischer und Stadthagen zum Wort, da gegen Mitternacht ein auch von Bebel unterzeichneter Beschlussesantrag angenommen wurde mit der Motivierung, daß Bebel mindestens eine Stunde zu sprechen habe, weshalb die Diskussion erst in einer zweiten Versammlung beendet werden könne. Bebel beantragte jedoch, daß die bereits angefangene Debatte über den Zwischenfall Fischer-Auer gelegentlich der Wahl Aurers in den Parteivorstand unter allen Umständen erledigt werden müsse, was denn auch geschah. — Den Parteivorstand ersetzten Berner und Jülle. Beide traten lebhaft für Bebel ein und hielten scharfe Abrechnung mit den Revisionisten, wobei Dr. Braun am härtesten mitgenommen wurde. Jülle erklärte, man müsse von einer Korruption, von einem Panama der Partei sprechen, wenn nur ein Bruchteil der Beschuldigungen, die gegen Dr. Braun erhoben seien, wahr sei. Nach den Vorgesängen auf dem Parteitag sei es dringend notwendig, den August 11 zu säubern, ohne Rücksicht auf die Person. Von einer Uneinigkeit der Partei könne keine Rede sein, hierin sei Bebel ein schlechter Prophet, wohl aber herrliche ständiger Zwist im Generalrat. (Lebhafte Zustimmung.) Dieses Treiben der „Offiziere“ habe eine tiefe Erbitterung in den Reihen der arbeitenden Bevölkerung gezeitigt, das möchten sich die Herren Akademiker ad notam nehmen. In der Debatte ergingen sich die meisten Redner in den schärfsten Angriffen auf die Revisionisten, denen Bebel schon früher das Handwerk hätte legen sollen. Stadthagen stellte in Aussicht, daß dem Genossen Dr. Braun sein Reichstagsmandat von der Partei entzogen werden müsse, falls er es nicht freiwillig niederlege, da sich kein Genosse finden werde, der mit ihm in der Fraktion sitzen wolle. Leute, die nicht ehrlich, sondern doppelzüngig seien, müßten „fliegen“. (Stürmische Zustimmung.)

In der Versammlung des dritten Wahlkreises stellte der Vertreter des Kreises, Abg. Heine, den Wählern sein Mandat zur Verfügung. Freunde und Gegner Heines waren fast in gleicher Stärke vertreten, die letzteren, an ihrer Spitze der Abg. Zubeil, und der Stadtverordnete Gottfried Schulz, hatten Resolutionen eingebracht, in denen Heine seines Mandates für unwürdig erklärt wurde. Viel bemerkt wurde das Erscheinen der Vertreterinnen der sozialdemokratischen Frauenbewegung, Frau Jettin und Rosa Luxemburg, die als entschiedene Gegnerinnen Heines bekannt sind. Abg. Heine begann mit der Erklärung, daß er sich bereits seit einer Woche mit dem Gedanken trage, sein Mandat niederzulegen; nur das Zureden seiner Freunde habe ihn veranlaßt, die Entscheidung darüber, ob er Vertreter des Kreises bleiben solle, der Parteiversammlung zu unterbreiten. Die unerhörten Beschimpfungen und Verleumdungen auf dem Parteitage hätten ihn dazu gezwungen, seine Wähler zu befragen, ob er noch länger ihr Vertrauen verdiene. Da man ihn in Dresden nicht zum Worte gelassen habe, so wolle er jetzt das Verfaumte nachholen. Heine schildert nun die bekannten Vorgänge in Dresden. Als er dabei von der „Majestät Bebel“ spricht, entsteht furchtbarer Lärm. Es ertönen die Rufe: „Schuft“, „Gemeinheit“, „Aumer mit dem Kerl“. Bald erhebt sich ein neuer Sturm, als Heine von dem schuftigen Demunzianten und dem „Subjekt“ spricht, das dem Abg. Bebel über die Heineischen Auslassungen in einer Berliner Versammlung falsch berichtet habe. Unter heiserer Umrufe gibt der Redner nun eine Abrechnung, mit Bebel, wobei er einleitend betont, daß er heute mit größerer Leichtigkeit und Freiheit über den Kaiser und sämtliche Bundesfürsten sprechen könne als über Sozialdemokraten, da man ihm jedes Wort im Munde um-

drehe. (Chorus.) Er wirft Bebel „positive Unwahrheit“ vor und weist nach, daß Bebel dieselbe Stellungnahme Heines in einer Frage gebilligt und gelobt habe, die er ihm auf dem Dresdener Parteitag später als Verbrechen anrechnete. Heine schließt seine zweistündige Rede mit der Frage an die Versammlung, ob sie ihn nach dieser Brandmarke auf dem Parteitag noch länger als den Mann ihres Vertrauens ansehen und auf seiner Seite stehen wolle. (Beifall und Lärm.) Es entwickelt sich nun eine lange Geschäftsordnungsdebatte. Die meisten Redner wenden sich gegen Heine, dem sie sein zweideutiges Verhalten zu der Frage der Revisionisten zum Vorwurf machen. Frau Jettin wirft Heine antimilitärische Neigungen vor, was wieder zu heftigen Verurteilungen führt. Ein großer Tumult entsteht, als Abg. Zubeil in einer persönlichen Bemerkung erklärt, daß er der von Heine als Schuft und Demunziant gekennzeichnete Mann sei, der an Bebel nach Mitternacht geschrieben habe. Ein Teil der Versammlung erhebt sich und schreit dem Abg. Zubeil Beleidigungen aller Art: „Judas“, „Lump“ usw., ins Gesicht. Zubeil wendet sich gegen den neben ihm stehenden Heine und droht ihm mit der Faust, worauf Heine seinen Platz verläßt und in der Mitte des Saales Aufstellung nimmt. Gegen 2 Uhr nachts wurde endlich die Debatte unter Protest der Minderheit geschlossen. Mit zweidrittel Mehrheit wurde ein Vertrauensvotum für Heine angenommen.

Im vierten Wahlkreise hielt der Abg. Singer eine große Rede gegen die Revisionisten. Die Genossen des fünften Kreises erklärten sich mit dem Verhalten des fünften Kreises einverstanden und machten die Beschlüsse des Parteitages zu den ihrigen. Das „Literatengestank“ wurde scharf verurteilt. Im sechsten Wahlkreise wandten sich unter allgemeiner lebhafter Zustimmung die Redner in heftigster Weise gegen die an bürgerlichen Blättern tätigen sozialdemokratischen Schriftsteller; besonders die Handlungsweise von Dr. H. Braun und Bernhardt wurde verdammt. Solche Genossen wären unwürdig, der Partei anzugehören. Ein Redner sprach auch gegen v. Vollmar.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden erregte es Aufsehen, daß einer der sozialdemokratischen Mitarbeiter für die „Zukunft“, der Sozialpolitiker Dr. Bruno Borchardt in Charlottenburg, erklärte, er werde sich dem Verzicht auf die weitere Mitarbeit an der „Zukunft“, den Braun, Höhre und Heine auszusprechen, nicht anschließen. Jetzt ist Herr Dr. Borchardt anderen Sinnes geworden. In der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Charlottenburg, die den Ausschluß Borchardts aus der Partei vornehmen wollte, wurde folgende Erklärung verlesen: „Charlottenburg, 28. September 1903. Ich erkläre, daß ich den Beschluß des Parteitages, betreffend die Mitarbeit an bürgerlichen Blättern wie Parteitagsschluß überhaup, für mich als Parteigenossen für bindend erachte, wenn ich auch diesen Beschluß nach Form und Inhalt nach wie vor für verfehlt und unzuweckmäßig halte. Dr. B. Borchardt.“ Die Versammlung erklärte daraufhin die Angelegenheit für erledigt.

Die sozialdemokratische „Volksmacht“ in Breslau schreibt über den sozialdemokratischen Parteitag, sie würde es begrüßen, wenn sich überall im Lande ein Entrüstungssturm erheben würde über die Art, wie die Verhandlungen geführt worden sind. „Dazu wählen die Parteigenossen schließlich nicht ihre 300 Delegierte, damit vor deren Augen sich 12 oder 15 der ersten Führer gegenseitig die Haare ausraufen und nur zwei bis drei Tage übrig bleiben, um den Beratungsstoff zu erledigen, den die Genossen im Lande für das Parteiparlament vorbereitet haben.“

(Telegramm.)

\* München, 1. Okt. Eine gestern abend abgehaltene, stark besuchte sozialdemokratische Parteiversammlung nahm einen Beschlussesantrag an, in dem es u. a. heißt: Die Versammlung bedauert, daß der Parteitag anstatt der Förderung proletarischer Interessen nur dem niederdrückenden und unfreundlichen Gezänk unter den Führern preisgegeben war, und protestiert energig gegen die völlig ungerechtfertigten Beleidigungen der Münchener Parteigenossen. Sie bedauert derartige Vorkommnisse auf das tiefste und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der Dresdener Parteitag der letzte dieser Art war, auf dem anstatt gedeihlicher Arbeit zur Förderung unserer Sache zur Freude aller Gegner kostbare Zeit mit der Partei schädlichen, der Leidenschaft einzelner Personen entspringenden Streitigkeiten verwendet wird.

### Der russische Kaiser in Oesterreich.

(Telegramme.)

\* Wien, 1. Okt. Bei dem gestrigen Hofbrunnmahl im Schönbrunner Schloß brachte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus:

Es ist mir besonders angenehm, Ew. Majestät die große Freude auszusprechen, die ich heute empfinde, indem ich Sie willkommen heiße. Dadurch, daß Ew. Majestät der Einladung zu den Jagden in Steiermark, welche ich so glücklich war an Sie zu richten, Folge leisteten, haben Sie mir einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft gewidmet, die ich hoch ansehe und die bei mir ein ebenso lebhaftes wie aufrichtiges Echo findet. Die Herzlichkeit, welche ich daraus für unser Verhältnis ersehen sehe, hat schon wiederholt ihre wohltätigen Wirkungen auf die politischen Beziehungen unserer Staaten ausgeübt, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die vollkommenere Uebereinstimmung der Anschauungen und Erregungen, die nun angesichts der bedauerlichen Ereignisse, deren Schauplatz gegenwärtig die Balkanhalbinsel ist, besteht, zu dem Erfolg der Aktion, die

Mit einer Beilage: Winterefahrplan der Großh. Badischen Staatsbahnen.

wir dort einverständlich im Interesse des europäischen Friedens durchzuführen, neuerdings beitragen werde. Von diesen Empfindungen erfüllt, trinke ich auf das Wohl meines lieben und treuen Freundes, Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus!

Seine Majestät Kaiser Nikolaus antwortete mit folgendem Trinkspruch:

Die Worte, mit welchen mich Ew. Majestät bewillkommen haben, berühren mich lebhaft und ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen. Mit großem Vergnügen habe ich die freundliche Einladung Ew. Majestät angenommen und bin glücklich, Ihnen persönlich den Ausdruck der Gefühle, die mich befeelen, wiederholen zu können. Unser herzliches Einverständnis und die völlige Harmonie, die sich daraus für die Aktionen der Regierungen ergibt, sind, wie Ew. Majestät sagen, ein wertvolles Interfund für den Erfolg des großen pacifatorischen Werkes, das wir in gemeinsamem Einverständnis unternommen haben. Der humanitäre Zweck, den wir verfolgen, schließt jede Parteilichkeit aus und muß mit Festigkeit und Ausdauer durch die zu einer wirksamen und dauerhaften Veruhigung geeigneten Mittel erreicht werden. Unsere Bemühungen werden vielleicht, hoffe ich, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen. Ich trinke auf das Wohl meines lieben und verehrten Freundes, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.

\* **Muerztag, 1. Okt.** Gestern Abend fand ein Diner zu 18 Gedecken statt, an welchem beide Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand teilnahmen. Das Diner, welches von intimer Charakter war, verlief in angeregter Stimmung.

\* **Muerztag, 1. Okt.** Kaiser Franz Joseph, Kaiser Nikolaus, sowie die übrigen Jagdgäste sind heute vormittag hier zur Gamsjagd aufgebrochen. Das Wetter ist prachtvoll.

\* **Wien, 1. Okt.** Auf besondere Einladung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph nehmen an den Jagden in Mürztag auch die gegenwärtig in Leopoldsdorf bei Eisenitz weilenden Prinzen Arnulf und Heinrich von Bayern teil.

### Die ungarische Krise.

(Telegramm.)

\* **Budapest, 30. Sept.** Abgeordnetenhause. Nach Erledigung des Einlaufs, welcher 1 1/2 Stunden beanspruchte, erhebt sich Graf Khuen und erklärt, daß er infolge der gestrigen Abstimmung sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Er habe Seine Majestät gebeten, dieses anzunehmen, und bittet das Haus, bis zur Erneuerung der Regierung die Sitzungen zu vertagen. Bei diesen Worten erhebt sich der Ministerpräsident und verläßt mit sämtlichen Ministern den Sitzungssaal. Präsident Apponyi erklärt, daß der Rücktritt des Ministeriums kein Grund sei, die Sitzung aufzuheben; die Beratung solle fortgesetzt werden. Franz Kossuth drückt sein Bedauern darüber aus, daß das Ministerium streite und dankt der Majorität für die gestrige Haltung. Er drückt den Wunsch aus, daß ein Ministerpräsident ernannt werde, der die Lebergriffe des österreichischen Ministerpräsidenten v. Koerber entschieden zurückweise. Es wäre, fährt Kossuth fort, wünschenswert gewesen, daß die Stellungnahme gegen die Einmischung Koerbers in die ungarischen Angelegenheiten einhellig gewesen wäre. Katosvsky erklärt, die Regierung habe kein Recht, sich von den Beratungen fernzuhalten, da die Demission des Ministerpräsidenten noch nicht angenommen sei. Er erklärt namens der Volkspartei, daß er die Aeußerungen Koerbers entschieden zurückweist und sie als Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte Ungarns bezeichnen müsse. Redner kritisiert weiter die Ausführungen v. Koerbers, daß er seinen gescheiterten Einfluß auf alle die Armeebefehlshaber Angelegenheiten auszuüben entschlossen sei. Er bezeichnet dieselben als Versuch gegen das ungarische Gesetz, da betreffs gewisser Angelegenheiten des Heeres das Verfügungsrecht des ungarischen Reichstages uneingeschränkt bestehe. Nachdem sämtliche Parteiführer ihre Stellungnahme gegen die Aeußerungen Koerbers über die Armeefrage dargelegt haben, führt Gega Kubinyi (Regierungspartei) aus, daß er, ohne einen Auftrag seitens der liberalen Partei erhalten zu haben, erklären müsse, daß die liberale Partei kein Kabinett unterstützen werde, das nicht ermächtigt sein werde, die Rechte Ungarns verletzenden Aeußerungen v. Koerbers auf das entsprechende Maß zu reduzieren. Die Kossuthpartei beglückwünscht den Redner zu seinen Ausführungen. Nach längerer Debatte vertagt sich das Haus bis zur Neubildung des Kabinetts.

### Chamberlains Zollpolitik.

(Telegramm.)

\* **London, 1. Okt.** Zu einem Neudruck von Artikeln, die seinerzeit vom „Daily-Telegraph“ veröffentlicht worden waren, unter dem Titel „Reichsreziprozität“, hat Chamberlain eine Vorrede geschrieben, in welcher er die Artikel eine überzeugende Anklage gegen Englands gegenwärtiges einseitiges System der freien Einfuhr nennt, das jetzt deutliche Zeichen des Verfalls zeigt. Chamberlain weist in dieser Vorrede ferner die gegnerische Behauptung zurück, daß die Fiskalreform alle Uebel der Antifortzölle zeige und die breite Masse der Bevölkerung dem Hungertode auszuliefern bereit sei. Die Gegner der Vorzugsbehandlung und der sich daraus ergebenden Lebensmittelsölle ließen die Tatsache mit Absicht außer acht, daß ein großer Teil der Staatseinnahmen schon jetzt aus Abgaben von Lebensmitteln und Getränken stamme, deren Hauptmasse von den arbeitenden Klassen verbraucht wird. Der Behauptung, daß der ganze Betrag des neuen Zolles vom Konsumenten werde bezahlt werden, stehe die Lehre der hervorragendsten modernen Wirtschaftspolitiker entgegen, die von den Erfahrungen bestätigt werde, die in Schutzländern wie Deutschland und Frankreich gemacht worden seien. Auch für die Behauptung, daß die Lebensmittelsölle hoch sein würden, sei kein Grund vorhanden. Die Frage der Altersversorgung sei vollständig unabhängig von der Fiskalreform. Chamberlain faßt dann seine Ausführungen zusammen und sagt: Jeder Lebensmittelsölle, der einge-

führt werden wird, um den Vorzugshandel mit den Kolonien zu sichern, wird gering sein und wahrscheinlich ganz sicher aber zum Teil vom Auslande getragen werden. Die den Arbeiterklassen entstehende Mehrausgabe (wenn eine solche wirklich entsteht) wird ausgeglichen werden durch gleichwertige Ermäßigung anderer für die Arbeiterklassen ebenso notwendiger Artikel für den Lebensunterhalt. Andererseits können die Tarife nach dem Gesichtspunkte hin revidiert werden, daß die Zunahme des Handels unseren eigenen Untertanen und besten Kunden, sowie der Kaufkraft unserer ausländischen Wettbewerber gesichert wird, was beides unserem Volke mehr Beschäftigung und größere Nachfrage nach unserer eigenen Arbeit verschafft. Wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften zunimmt, müsse auch der Arbeitslohn steigen und schließlich werden wir auch ein großes Stück zur Einigung des Reiches vorwärts gekommen sein und den ersten Schritt getan haben zu freierem Handel mit der übrigen Welt.

\* **London, 1. Okt.** George Hamilton hat gestattet, daß der Brief, in dem er seine Entlassung aus dem Amte des Staatssekretärs für Indien nachsucht, gleichzeitig mit einem Schreiben veröffentlicht wird, in dem er Aufklärungen zu seinem Entlassungsgesuch gibt. Lord Hamilton erklärt darin, er habe, als er am 15. September sein Entlassungsgesuch schrieb, nichts von Chamberlains Rücktritt und folglich auch nichts von der damit verbundenen Auscheidung des Vorzugs-tarifsprojektes aus dem Programm der Regierung gewußt. Erst aus den Morgenblättern vom 18. September, die die Nachricht von seinem und den übrigen Rücktrittsgesuchen enthielten, habe er Kenntnis von der großen Veränderung erhalten. In dem an Lord Balfour gerichteten Entlassungsgesuch sagt Lord Hamilton, er könne nicht einsehen, wie Schutz- und Wiederbegeltungszölle dem Handel Großbritanniens zum Vorteil gereichen könnten, es sei denn auf Kosten der einheimischen Konsumenten. Er könne sich nicht daran beteiligen, die Grundzüge der Freihandelspolitik, auf denen das Gebäude der britischen Wohlfahrt beruhe, umzustößen.

### Eine neue Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark.

(Telegramm.)

\* **Warnemünde, 30. Sept.** Zur Eröffnung des deutsch-dänischen Trajekts traf um 10 Uhr vormittags der Sonderzug mit den Schwerin kommenden Fürstlichkeiten, darunter Seine königliche Hoheit der Großherzog, Prinz Heinrich der Niederlande und Herzog Johann Albrecht ein. Warnemünde begrüßte mit reichem Flaggenschmuck. Die Hafenanlagen waren bis auf die Molentöpfe mit Guirlanden und Fahnen in mecklenburgischen, deutschen und dänischen Farben geschmückt. Als der Zug hielt und die Fürstlichkeiten dem Salonwagen entstieg, spielte die auf dem Bahnhof aufgestellte Kapelle des großherzoglichen mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 die Nationalhymne. Der Großherzog, die Fürstlichkeiten und die übrigen Herrschaften, unter denen sich Eisenbahnminister Bude und der Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte, befanden, begaben sich in die Warteräume des Bahnhofes, wo ein Zmbdi eingenommen wurde. Inzwischen wurden die Wagen über das bewegliche Geleis in die große Fähr „Friedrich Franz 4.“ übergeführt, welche am Mast die großherzogliche Standarte und am Bug den Danebrog führte. Um 10 Uhr 30 Min. setzte sich die Fähr unter den Klängen der Musik in Bewegung. Um 12 Uhr lief die Dampfzähre „Friedrich Franz 4.“ bei Nebel in Gjedder ein. Dort hatten sich Seine Majestät der König von Dänemark, der Kronprinz und Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Georg von Griechenland mit Gefolge, sowie die dänischen Staatswürdenträger eingefunden. Es fand ein Frühstück statt, bei welchem zunächst der König von Dänemark die neue Fährverbindung für eröffnet erklärte. Seine Majestät der König führte dabei etwa folgendes aus:

„Es ist mir eine besondere Freude, heute hier zu sein, um die Fährverbindung zwischen Gjedder und Warnemünde zu eröffnen und dadurch das Unternehmen einzuleiten, für das ich und meine Regierung, sowie die Vertreter meines geliebten Vaterlandes großes Interesse gezeigt haben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß diese Verbindung einen ganz besonderen Fortschritt zu dem bedeutungsvollen Ziele, den Verkehr zwischen unserem Vaterlande und dem Auslande zu fördern, bildet. Die Art und Weise, in der diese Aufgabe gelöst ist, dient zur größten Ehre für alle diejenigen, von den Höchsten bis zu den Niedrigsten, die an dieser Arbeit mitgewirkt haben. Es ist mir eine große und aufrichtige Freude, bei dieser Gelegenheit unter uns den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu sehen, dessen Gegenwart mir um so größere Befriedigung gewährt, als dies mir einen neuen Beweis von dem warmen und lebendigen Interesse gibt, mit dem der Großherzog dieses aus fruchtbarer Zusammenarbeit hervorgegangene Kulturwerk erfährt hat. Zudem ich hierdurch die Fährverbindung zwischen Gjedder und Warnemünde für eröffnet erkläre, spreche ich den Wunsch aus, daß sie für unser geliebtes Vaterland zum Glück und Segen gereichen möge.“

Zu einer zweiten Rede toastete der König auf den Großherzog, worauf letzterer in einem Trinkspruch erwiderte. Die Rückfahrt der Fähr fand bei außerordentlich günstigem Wetter statt. Von Warnemünde begaben sich die Fürstlichkeiten mit Sonderzug nach Rostock.

\* **Rostock, 30. Sept.** Gegen halb 8 Uhr fuhr die Fürstlichkeiten ins Hotel „Fürst Blücher“ zum Festdiner. Im ersten offenen Bierpänner fuhr der Großherzog und der König von Dänemark, im zweiten der Kronprinz von Dänemark und Prinz Heinrich der Niederlande. Die deutschen Festteilnehmer sind darin einig, daß der Empfang in Gjedder dänischerseits von einer solchen Herzlichkeit und Großartigkeit war, daß er den angenehmsten Eindruck hinterlassen hat. Die dänische Nacht „Danebrog“ hat auf der hiesigen Reede festgemacht und am Abend prächtig illuminiert.

\* **Rostock, 30. Sept.** Bei dem Festmahl im Hotel „Fürst Blücher“ hielt Seine königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eine Rede, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der König von Dänemark und seine hohen Verwandten die Eröffnungsfeier mit ihrer Gegenwart beehrt haben, und sodann von der ungeheuren Bedeutung sprach, die die Fährverbindung in handelspolitischer Beziehung habe. Er wies weiter darauf hin, wie sehr das Werk segner sei, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu fördern; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Verbindung beiden Ländern zum großen Segen gereiche und schloß mit einem Hurra auf den König. Seine Majestät König Christian erwiderte in deutscher Sprache:

„Es ist mir eine besondere Freude, mich in vollem Maße von Eurer Hoheit gemachten Darlegungen anschließen zu können und noch einmal meiner Freunde Ausdruck zu geben über die so glücklich hergestellte neue Verbindung zwischen unseren, von dem gleichen Meere bespülten Ländern, das teure Band, welches unsere Häuser vereint, macht es mir doppelt lieb, diesen bedeutungsvollen Tag an der Seite Eurer königlichen Hoheit zu begehen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des gesamten Großherzoglichen Hauses.“

\* **Rostock, 1. Okt.** Seine königliche Hoheit der Großherzog, Prinz Heinrich der Niederlande und Herzog Adolf Friedrich besuchten heute früh die Reppumwerft. Um 12 Uhr mittags fand im Palais ein Frühstück statt, an dem u. a. auch Seine Majestät der König und der Kronprinz von Dänemark teilnahmen.

### Zur macedonischen Frage.

(Telegramm.)

\* **Konstantinopel, 30. Sept.** Seit einigen Tagen sind den Vorarbeiten weder von der Porte noch von den Konsulaten Mittelungen über Vorkämpfe zugegangen. Inzwischen wird noch auf den Höhen des Kaimaktschalanberges am Otroumose und im Keringebirge gekämpft. Das Komitee ist jetzt bemüht, die bulgarische Landbevölkerung zur Auswanderung aus Bulgarien zu bewegen. Die türkischen Behörden sind beauftragt worden, die Wenden und die geflüchtete Bevölkerung zum letzten Mal aufzufordern, heimzukehren. In Kreisen der Porte wird erklärt, es sei keine formelle Entente mit Bulgarien erfolgt, sondern nur eine gegenseitige Zusage über gewisse Maßnahmen zur Besserung der Lage. — Ein Trade verbietet die Verwendung von Bajschibozuks zu militärischen Operationen. Ihnen soll noch die Verteidigung ihrer Dörfer gegen Wendenangriffe gestattet sein.

\* **Berlin, 1. Okt.** Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Sofia: Die Stadt Mehonina ist durch türkische Truppen in Brand gesteckt worden. Bei dem nahegelegenen Dorfe Badtschevo finden blutige Gefechte statt. Jetzt hat auch die italienische Regierung sich dem russisch-österreichischen Kommuniqué angeschlossen, ohne sich die englischen Vorbehalte anzueignen.

### Dziastatisches.

(Telegramm.)

\* **London, 1. Okt.** Der „Times“ wird aus Tokio von gestern gemeldet: Die in Europa verbreiteten Gerüchte, wonach Japan umfassende kriegerische Vorbereitungen treffe und auch im Volke ein brennendes Verlangen nach Krieg bestehe, sind völlig unbegründet. Japan ist stets in Bereitschaft, aber es herrscht vollkommene Ruhe. Die Lage verursacht keine neuerlichen Besorgnisse.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. Oktober.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verließen gestern Abend Schloß Mainau, um einer Einladung der Stadt Köln folgend heute an der Enthüllung der Denkmäler weiland Ihrer Majestäten des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Augusta und den sich daran anschließenden Festlichkeiten teilzunehmen. Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich heute früh gleichfalls nach Köln. Die großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen noch den morgigen Tag in Köln zuzubringen und verschiedene Besichtigungen vorzunehmen. Am Samstag gedenken Höchstselben auf der Rückreise in Coblenz sich aufzuhalten und am Abend hier auf einige Stunden einzutreffen. In der Frühe des Sonntag werden die Höchsten Herrschaften sich nach Triberg begeben, um die Stadtgemeinde auf deren Einladung einen Besuch zu machen und dem 50jährigen Jubiläum des Gewerbevereins anzuwohnen. Die Rückkehr nach Schloß Mainau erfolgt am Abend.

\* (Der Landesverband der Jungliberalen Vereine Badens) erläßt einen Beschlufsatz, in welchem es u. a. heißt: ... Die Jugend ist vor allem berufen und be-

Die für die Sammlung der liberalen Elemente unerlässliche Organisation in die Wege zu leiten und durchzuführen, das haben die liberalen Vereine Badens bewiesen. Ihre Arbeit hat sich in den vergangenen Reichstagswahlen bewährt. Wir fordern den badischen Landtag an Stelle des indirekten Wahlrechts ein allgemeines, geheimes, gleiches, direktes Wahlrecht ohne Kautelen. Gleichzeitig erachten wir eine andere Wahlkreisverteilung unbedingt notwendig, wobei die Städte in getrennte Wahlkreise einzuteilen oder in denselben das Proportionalwahlverfahren einzuführen wäre. Das Gebiet der Schule bedarf einer einschneidenden Reform. Die Einkommensverhältnisse sämtlicher Beamten und Staatsbediensteten müssen den Anforderungen der Neuzeit entsprechend geregelt werden. Wir halten die Selbständigkeit der badischen Eisenbahnen fest. Wir verlangen, daß die Großh. Regierung auf genaue Einhaltungen über Stellenbesetzung und Materiallieferung besteht. ...

(Sitzung der Strafkammer III vom 30. September.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann. Der in der Verhandlung stehenden Berufungen ergingen folgende Urteile: Schreinermeister Ludwig Kirchhoffer in Durlach wegen Körperverletzung 10 M. Geldstrafe; Arbeiter Leopold Dillmann aus Erlingen 10 Wochen Gefängnis und Fortner Philipp Werberich von da 6 Wochen Gefängnis, wegen Körperverletzung; Schmied Johann Abel aus Gumbach wegen Betrugs und Landfriedensbruch 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Am 11. April nachmittags 1 Uhr, ereignete sich in dem auf Gemartung eingetragenen Steinbruch des Landwirts und Steinbruchbesizers Martin Wenzels Peter aus Baden ein schweres Unglück. Der im Steinbruch beschäftigte 57 Jahre alte Tagelöhner J. Hafel aus Gailenbach war von einem, von der obersten Anlage des Steinbruchs herabrollenden, zentnerschweren Stein zerlegt an den Kopf getroffen worden, daß er alsbald an Ort und Stelle erlosch. Den folgenden Tag wurde der Leichnam in die Inhorrichtung des Peter und des Tagelöhners Wilhelm Lörch aus Barnbach übergeben. Die Großh. Staatsanwaltschaft erhob deshalb gegen beide wegen fahrlässiger Tötung Anklage, die heute zu der Verurteilung des Peter zu 2 Wochen Gefängnis und des Lörch zu 1 Woche Gefängnis führte.

(Aus dem Polizeibericht.) In letzter Zeit sind in dieser Stadt eine ganze Anzahl von Familien dadurch geschädigt worden, daß sie beim Einmieten von unbekanntem, einzelstehenden Personen von ungläubigsten Vorprügelungen ohne weiteres Zutun entsetzt wurden. — Verhaftet wurden: Drei 15 bis 16 Jahre alte hiesige Wurzeln, die in letzter Zeit Ställe erbrachen und daraus Tauben und Zuchthasen stahlen; ferner ein Schreibhülse aus Weierheim, der seinem Arbeitgeber bedeutende Summen untergeschlagen und verbraucht hat, und ein 16 Jahre alter Schüler, der im Besitz eines am 24. v. M. hier gestohlenen Fahrrads befunden wurde und sich über dessen Versteck nicht ausweisen konnte. — Gestern abends 7/7 Uhr hat eine des Fahrens noch unkundige Radfahrerin Ede der Kaiser- und Rammstraße eine Frau derart angefahren, daß sie zu Boden stürzte, nachher über heftige Schmerzen im linken Oberschenkel klagte und mittelst Wagen nach Hause fahren mußte. Der Vorfall hatte einen größeren Menschenauflauf zur Folge.

**Lauterbachsheim, 30. Sept.** Man schreibt uns: In Lauterbachsheim, der stillen, weitentlegten Stadt im Tauberggebirge, rüht sich die akademische Ferienverbindung Tubercana zur Feier ihres 18. Stiftungsfestes verbunden mit der Einweihung des Bismarckdenkmals auf dem Tubercanenberg. Das Denkmal ist bereits fertiggestellt und ragt in seiner Höhe von 9 Metern als weithin sichtbarer Denkstein hervor. Das Festprogramm enthält einen Festkommers am 3. Oktober d. J., ferner am folgenden Tag, Sonntag, den 4. Oktober, morgens 11 Uhr, Uebergabe der von den Tubercanenschaftern und sonstigen Damen der Stadt gestiftete Fahne an die jungen Tubercanen, daran anschließend einen musikalischen Frühgottesdienst, und mittags um 3 Uhr Festzug nach dem Höhepunkt zur Einweihung des Bismarckdenkmals. Das Fest schließt am Sonntag Abend mit einem Festball. Zahlreich haben die alten und jungen Tubercanen sich angemeldet.

**Neue Nachrichten aus Baden.** Die „Straßburger Zeitung“ berichtet, daß die adacemische Ferienverbindung Tubercana zur Feier ihres 18. Stiftungsfestes verbunden mit der Einweihung des Bismarckdenkmals auf dem Tubercanenberg. Das Denkmal ist bereits fertiggestellt und ragt in seiner Höhe von 9 Metern als weithin sichtbarer Denkstein hervor. Das Festprogramm enthält einen Festkommers am 3. Oktober d. J., ferner am folgenden Tag, Sonntag, den 4. Oktober, morgens 11 Uhr, Uebergabe der von den Tubercanenschaftern und sonstigen Damen der Stadt gestiftete Fahne an die jungen Tubercanen, daran anschließend einen musikalischen Frühgottesdienst, und mittags um 3 Uhr Festzug nach dem Höhepunkt zur Einweihung des Bismarckdenkmals. Das Fest schließt am Sonntag Abend mit einem Festball. Zahlreich haben die alten und jungen Tubercanen sich angemeldet.

**Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.** Landw. Bezirksvereine: am 4. Oktober in Ordingen, Bahlingen, Nord und Hüffenhardt. Orts-, Konsum- und Abfallvereine: am 11. Oktober in Badershofen und Niedöschingen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 30. Sept.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Die Regierung von Neuseeland legte einen Gesetzentwurf vor, der nach Zeitungsmeldungen Deutschland die Neuseeland durch Ausschluß ihres Schiffsverkehrs von den Neuseeländern dafür bestrafen soll, daß sie anstatt der Neuseeländer Handel zwischen Neuseeland und Honolulu und Samoa und den Philippinen ruiniert. Wir können hierzu feststellen, daß die Behauptung der Ausföhrung Neuseeländer Schiffe durch die Neuseeländer Union Steamship Company heute schon so wie zur Zeit der Dreierherrschaft in vierwöchentlichem Abstand in Apia.

**Berlin, 1. Okt.** Die Allgemeine Berliner Verkehrsvereine erklärt an den Anschlagfäden die Erklärung, daß sie von den ausländischen Angestellten die

jenigen, die über 10 Jahre in ihren Diensten waren, sofort, die über 5 Jahre nach Bedarf wieder einzustellen bereit sei.

**Berlin, 1. Okt.** Der Omnibusverkehr wurde gestern abend nach 8 Uhr auf allen Linien eingestellt, um Ausschreitungen vorzubeugen. Der Abend verlief infolge dessen ohne erhebliche Störung.

**Berlin, 1. Okt.** Zum Ausstände der Berliner Metallarbeiter wird gemeldet: Gestern abend sind etwa 4500 Arbeiter entlassen worden. Hierzu kommen etwa 2100 schon ausständige Arbeiter. Nach den Angaben der Arbeitgeber sind 9000 Arbeiter jetzt beschäftigungslos.

**Deutchen, 1. Okt.** Im zweiten Laurahütter Bahlsraivall-projekt wurde gestern der Hauptangeklagte Guinz zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der zweite Hauptangeklagte Graitzaret zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, die übrigen Angeklagten zu zwei bis vier Jahren Gefängnis und entsprechenden Nebenstrafen verurteilt.

**Köln, 1. Okt.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der beteiligten Werke wurde die Gründung eines neuen Robeisenhandels unter Beitritt des Georg Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins, sowie der Mathildenhütte in Neustadt-Saarburg auf drei Jahre beschlossen.

**Hamburg v. d. S., 1. Okt.** Ihre Majestät die Königin-Witwe Margherita von Italien traf gestern mittag 12 Uhr mittels Equipage, von Frankfurt kommend, hier ein und begab sich um 3 Uhr wieder nach Frankfurt.

**München, 1. Okt.** Seine königliche Hoheit Prinz-Regent Luitpold, der heute nach Verätschaden reisen wird, gab gestern nachmittag im Residenzschloß Familienafel, an der auch Seine Majestät König Karl von Rumänien teilnahm.

**Budapest, 1. Okt.** Die Ausständigen versuchten mehrfach im Laufe des gestrigen Tages Arbeitswille an der Arbeit zu hindern. Dabei fanden blutige Zusammenstöße mit der Polizei statt. Auf beiden Seiten waren zahlreiche Verwundete. Etwa 50 Personen wurden verhaftet.

**Paris, 1. Okt.** Präsident Loubet ist gestern abend hierher zurückgekehrt.

**Paris, 1. Okt.** Gegenüber anderweitigen Mitteilungen erklärt das Fachblatt „France Militaire“, daß in den Regimentern des Armeekorps der Ostgrenze die 4. Bataillon vollständig aufrecht erhalten bleiben. Es werden nur 68 Kompagnie der bisher noch nicht vollständig formierten 4. Bataillon vom 1. Oktober ab aufgehoben werden.

**Toulon, 1. Okt.** Die Meldung, daß der von den Nationalisten so gefeierte Oberst Marchand seine Demission gegeben hat, weil er des Kommandos des 4. Kolonial-Regiments entoben werden sollte, ist unrichtig. Oberst Marchand wird demnach in einer wichtigen Mission nach französisch Sudan entsandt werden.

**Mailand, 1. Okt.** Das Personal der Mailänder Nordbahn hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, die am ersten Tage des Aufstandes von der Gesellschaft angebotenen Verbesserungen anzunehmen und die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen. Der regelmäßige Dienst wird am Samstag wieder aufgenommen werden. Da die Gesellschaft inzwischen neues Personal eingestellt hat, büssen etwa hundert frühere Arbeiter ihre Stellung ein.

**Selbstmord, 1. Okt.** Der Stellvertreter des Generalgouverneurs, Geh. Rat Deutrich, übernimmt das Präsidium im Oekonomiedepartement des Senats. Die Vorträge werden nunmehr in diesem Departement in russischer Sprache gehalten.

**Madrid, 1. Okt.** Ministerpräsident Villaverde erklärt die Nachricht, daß ein Abkommen zwischen Frankreich, England, Italien und Spanien hinsichtlich eines französischen Protektorats in Marokko zustande gekommen sei, für unbestätigt.

**New-York, 1. Okt.** Die Kohleisengesellschaften im östlichen Produktionsgebiet, die zusammen 6000 Tons täglich herstellen, haben beschlossen, im Oktober ihre Erzeugung um 20 Proz. einzufüränken.

### Verschiedenes.

**Das Richard Wagner-Denkmal,**

das heute, 1. Oktober, in Berlin feierlich enthüllt werden soll, ist ein Werk Prof. Eberleins. Im Januar 1901 erging eine Wettbewerbsanmeldung an alle Bildhauer des Deutschen Reiches. Als Material war hauptsächlich Marmor in Aussicht genommen. Die Kostensumme mit der Aufstellung wurde auf 100 000 M. angegeben. Beauftragt war von Seiner Majestät dem Kaiser ein Platz gegenüber der Tiergartenstraße; er liegt in der Mitte zwischen den Mündungen der Großen Stern- und Großen Quers-allee, aber zwischen der Silberstraße und der Wendlerstraße. Zur Erlangung der Entwürfe sollten im ganzen 20 000 M. aufgewendet werden. Dem Preisgericht beim allgemeinen Wettbewerb gehörten nicht weniger als 25 Mitglieder an; neben 8 Mitgliedern des engeren Komitees befanden sich in der Jury auch ausländische Künstler, wie Antonin Merci aus Paris und van der Stappen aus Brüssel. Es gingen 61 Entwürfe ein. Es gelang, 10 Arbeiten auszuwählen, deren Schöpfer gegen eine Entschädigung von je 1500 M. sich an der endgültigen Konkurrenz beteiligten. Es waren Professor Emil Gudenziefer, Ernst Bend, Professor Ernst Hertel, Ernst Freese, Franz Mehnert, Professor Gustav Eberlein, Emil Deyter d. J. und Architekt Franz Rank in München, Hans Dammann, Hermann Hofäns und Hermann Hidding. Es wurde Wert darauf gelegt, daß das Denkmal von allen Seiten frei stünde, überall gut betrachtet werden könnte und fesselnde Silhouetten darböte. Ferner wurde nicht nur ein plastisch wirksamer Aufbau verlangt, es sollte auch das besondere Wesen von Wagners Kunst und gewaltige Tatkraft des Mannes, vor allem in der Darstellung des Mannes selbst, zum Ausdruck kommen. Bei der Hauptentscheidung waltete nur eine kleinere Jury, die Künstler des Auslandes fehlten. Der erste Preis (2500 M.) wurde Gustav Eberlein zuerkannt, den zweiten (1500 M.) erhielt Ernst Freese, den dritten (1000 M.) Mark Hermann Hofäns. Die Ausführung wurde dann Professor Eberlein übertragen, der seinen Entwurf einer gründlichen Abänderung unterwarf. Das Werk, ganz aus griechischem Marmor gemeißelt, erhebt sich auf einem rechteckigen Granitplattau von 14 Metern im Quadrat. Ein breiter Stufenunterbau führt zu drei weiteren Marmorstufen, und auf einen Sockel gründet sich dann das vieredrige, an der Rückseite abgerundete Postament in gedrungenen Form und von romanischem Charakter; es ist mit Hieräulen, Bögen und Ornamenten geschmückt. Vorn zeigt es die Inschrift „Richard Wagner“. Oben thront der Dichter-Komponist auf einem reichen romanischen Sessel; als Lehnhilfen dienen heraldisch behandelte Löwen in nordischer Art. Vorn am Postament huldigt Wolfram von

Eschenbach mit der begeißert erhobenen Rechten dem Genius Wagners. Die drei anderen Seiten des Postaments werden von Figuren aus Richard Wagners Werken belebt. Links Tamboüser, an der entgegengesetzten Seite Brünhilde an Siegfrieds Leiche, an der Rückseite eine der Rheintöchter, mit der rechten Hand den Bart des Alberich, der den Nibelungenschatz mit beiden Armen umspannt, ruhend. Das Denkmal hat eine Höhe von etwa 6 Metern, davon kommen auf das Postament 3,30, auf die Statue 2,70 Meter.

### (Telegramme.)

**Berlin, 30. Sept.** Die anlässlich der Enthüllung des Richard Wagner-Denkmal geplanten Festlichkeiten sind heute mit einem Empfangsabend im Reichstagsgebäude eingeleitet worden. Anwesend waren u. a. Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, Kultusminister Dr. Studt, Staatssekretär des Reichsschatzamt Frhr. v. Stengel, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Militärs, Finanziers und Künstler. Nach einigen Konzertvorträgen hervorragender Künstler und Künstlerinnen des In- und Auslandes wurde bis zum Schluß ein Promenadenkonzert des philharmonischen Orchesters aus Leipzig ausgeführt.

**Berlin, 1. Oktober.** Heute mittag fand im Tiergarten die feierliche Enthüllung des Wagner-Denkmal statt. Von Regierungsvertretern waren u. a. anwesend: Kultusminister Dr. Studt, Staatssekretär v. Richthofen, Freiherr v. Stengel. Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers erschien kurz vor 12 Uhr Prinz Eitel Friedrich mit dem Ehrenvorpräsidenten des Denkmalkomitees, Prinz Friedrich Heinrich. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Komitees, Kommerzienrat Lechner, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Die vereinigten Kapellen der Berliner Garde-Regimenter spielten die Nationalhymne.

**Berlin, 30. Sept.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bewilligung der nachgekauften Entlassung des Professors Dr. Schulte-Bonn aus dem Amte als Direktor des preussischen historischen Instituts in Rom.

**Berlin, 1. Okt.** (Telegr.) Der durch seine Wetterprognosen bekannte Professor Rudolf Falb ist Dienstag Abend in Schöneberg, im Alter von 65 Jahren, gestorben.

**Hesse, 1. Okt.** (Telegr.) Das hiesige Bankhaus Hahn & Schmidt hat seine Zahlungen eingestellt. Die beiden Geschäftsinhaber sollen flüchtig sein. Gegen Schmidt ist Strafanzeige von einem hiesigen Privatmann erstattet, weil er sich von ihm 20 000 M. erschwindelte.

**Leipzig, 1. Okt.** Wie das „Leipziger Tageblatt“ berichtet, überbrachte Oberbürgermeister Tröndlin gestern vormittag dem Dichter Rudolf v. Gottschall, anlässlich seines 80. Geburtstages, das ihm vom König von Sachsen verliehene Komturkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens und verkündete, daß die städtischen Kollegien von Leipzig dem Dichter eine Ehrenrotation von 1200 M. jährlich beschließen haben. Der Festauschuss überreichte ein von Verehrern des Dichters gesammeltes Ehrengabe im Betrage von 13 000 Mark. Im Auftrage des Schillervereins wurde ein silberner Pokal überreicht, außerdem sind zahlreiche Beglückwünschungen eingegangen.

**Enden, 30. Sept.** Wie die Seefabelwerke Nordenham mitteilen, beendete gestern der Kabeldampfer „Podbielski“ die Verlegung der amerikanischen Küstenkabel des zweiten deutschen atlantischen Kabels.

**Frankfurt a. M., 1. Okt.** Vorgehen abend 10 Uhr 40 Min. wurde vor dem Hause Reichneigrabenstraße 18 auf dem Trottoir liegend der ledige Tagelöhner Albert Schmidt, 18 1/2 Jahre alt, gebürtig aus Mainz, mit einer Stichwunde in der Brust bewusstlos aufgefunden und verstarb auf dem Transport nach dem Heiliggeist-Hospital. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

**Ulm, 30. Sept.** Die überaus stark besuchte heutige öffentliche Hauptversammlung des deutschen evangelischen Bundes wurde von dem Grafen Bismarck eröffnet. Er sprach insbesondere der württembergischen Regierung den Dank des Bundes aus, daß sie durch ihre Stellung dazu geholfen habe, daß die beabsichtigte Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes unausgeführt geblieben sei. Nach zahlreichen Begrüßungen wurden zwei Resolutionen einstimmig angenommen, von denen die eine Widerspruch erhebt gegen die Befreiung des Jesuitengesetzes, während die andere ihre Freude über die Einziehung des deutschen evangelischen Kirchenaussschusses ausspricht.

**Ulm, 1. Okt.** Den Beschluß des gestrigen Haupttages der Generalversammlung des evangelischen Bundes bildete nach dem Festmahl, an dem nahezu 500 Personen teilnahmen, ein Gesangsgottesdienst im Münster. Viele tausende Personen waren anwesend. Im Anschluß hieran fand eine glänzende Beleuchtung des Münsters statt.

**München-Glabbad, 1. Okt.** (Telegr.) Sanitätsrat Schiedges schenkte München-Glabbad 20 000 M. zur Pflege Kinder und Taubstumme, sowie ein großes Bad-terrain zur Vergrößerung des Volksgartens.

**Bern, 1. Okt.** (Telegr.) Der Professor der Augenheilkunde an der Universität Bern, Ernst Pflüger, ist gestern gestorben.

**Paris, 1. Okt.** (Telegr.) Gestern ist die Gemahlin des Polizeipräsidenten von Paris, Lepine, nach kurzem Krankenlager an Brustfellentzündung gestorben.

**Madrid, 1. Okt.** (Telegr.) Zwischen den Fischern von St. Sebastian und Berneo kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Es gab 12 Verwundete.

**Rio de Janeiro, 30. Sept.** (Telegr.) In der vorigen Woche sind hier 13 Personen an der Pest gestorben.

### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 2. Okt. Abt. C. 8. U. Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: „Die Diplomatin“, Lustspiel in 3 Akten von Arthur Neffhofer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetter am Mittwoch, den 30. September 1903.

Hamburg, Neufahrwasser, Meh. Chemnitz und München ziemlich heiter; Breslau heiter; Söwemünde trüb; Münster nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 1. Oktober 1903, 7 Uhr früh.

Triest wolkenlos 20 Grad; Nizza halbbedeckt 17 Grad; Florenz wolkenlos 15 Grad; Rom wolkenlos 14 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 1. Oktober 1903.

Mitteleuropa wird noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das die höchsten Barometerstände über Oesterreich-Ungarn aufweist, das Wetter ist deshalb heiter oder neblig und warm geblieben. Eine im Nordwesten der britischen Inseln gelegene Depression verursacht dort Regentwetter. In Goparanda lag die Morgen-temperatur unter dem Gefrierpunkt. Eine Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

**Neuheiten**  
in  
**Damen- und Herren-Kleiderstoffen**  
empfehle  
in besten Fabrikaten zu billigsten Preisen; Muster gerne zu Diensten.

**Christ. Oertel,**  
Kaiserstr. 101/103. — Filiale: Werderstr. 48.  
Manufakturwaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.  
Übernahme ganzer Aussteuer.

D'849.1

**Neuheiten in** D 379.2  
**Damen-Hüten**  
≡ **Ausstellung in Pariser Modellen.** ≡  
Gutsitzende Kapotten für ältere Damen  
und sonstige  
**Neuheiten in Bändern, Blumen, Schleiern etc.**  
empfiehlt  
**M. Duvigneau,**  
Karlsruhe, 88 Kaiserstrasse 88.

**Wohnung**  
5 Zimmer mit Zubehör (Badzimmer)  
im Preis von 8-900 M. auf Früh-  
jahr 1904 gesucht. Reuer südlicher  
Stadtteil bevorzugt. Offerten unter  
D 900 an die Exp. dieses Blattes.

**Wohn- und Schlafzimmer**  
elegant möbliert, mit Balkon und  
ohne vis-à-vis in besserer Lage zu ver-  
mieten. Näheres Hirschstraße 102,  
II. Stock, gegenüber dem Sonntagsplatz.

**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Die Arbeiten zur Herstellung der  
Fortsetzung der Büchenerstraße von  
der Moltkestraße bis zur Landstraße  
Bruchsal-Durlach sollen vergeben  
werden.  
Diese Arbeiten bestehen der Haupt-  
sache nach in:  
Erdbewegung beil. 900 cbm,  
Straßenbahnherstellung beil.  
840 qm,  
Schwebeherstellung 610 qm.  
Das Bedingnisheft samt Zeichnun-  
gen liegt auf meiner Kanzlei zur Ein-  
sicht auf, wofür auch die Angebots-  
formulare abgegeben werden.  
Angebote sind bis zum 8. Oktober  
d. J., nachmittags 4 Uhr, vorzuliefern  
und mit entsprechender Aufschrift zu  
sehen, anher einzureichen.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Bruchsal, den 26. Sept. 1903.  
Der Gr. Bahnbauinspektor.



**Wintersaison**  
Fortdauer aller  
Kurmittel u. Veranstaltungen.

**Wiesbaden**  
**Weltbekannter Kur- u. Badeort.**  
Kochsalz-Thermen 49-69° Cels.  
**Unvergleichliche Heilerfolge bei:**  
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Gelenk-, Nerven-, Magen- u. Darmleiden  
sowie bei Krankheiten der Athmungsorgane.  
Prospekte frei. **Stadt, Kurverwaltung.**

**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Die nachgenannten Arbeiten zur  
Erweiterung des Stationsgebäudes in  
Petershausen sollen im öffentlichen  
Verdingungswege vergeben werden:  
1. Erd-, Maurer- und Steinbau-  
arbeiten, Anschlag 3402 M.,  
2. Zimmerarbeiten, Anschlag 1330  
M.,  
3. Schreinerarbeiten, Anschlag  
412 M.,  
4. Glaserarbeiten, Anschl. 160 M.,  
5. Schlosserarbeiten, Anschl. 129 M.,  
6. Flächnerarbeiten, Anschlag  
333 M.,  
7. Schieferdeckerarbeiten, Anschlag  
260 M.,  
8. Antreckerarbeiten, Anschlag  
223 M.  
Plan und Bedingnisheft liegen an  
dem diesseitigen Hochbauamt (Zim-  
mer Nr. 8) Bahnhofplatz 14 zur Ein-  
sicht auf und werden dafelbst auch die  
Angebotsformulare zum Einlefen der  
Einzelpreise abgegeben. D. 813.3.  
Die Angebote sind verschlossen, ro-  
frei und mit entsprechender Aufschrift  
zu versehen, bis längstens  
Montag, den 5. Oktober l. J.,  
vormittags 11 Uhr,  
bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Konstanz, den 25. Sept. 1903.  
Der Gr. Bahnbauinspektor.

**J. L. DISTELHORST**  
Hofmöbel-Fabrik  
Nachf.: Wilh. Distelhorst u. Robert Krieg  
KARLSRUHE i. B.  
Waldstrasse Nr. 32

**Komplette Einrichtungen**  
Salons-, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohn-  
zimmer in allen Stilarten und Preislagen

**Polster-Möbel \* Antike Möbel**

**INNEN-DEKORATIONEN**  
Spachtel-Vorhänge  
Stores etc.  
**ÖLGEMÄLDE**

**Goldene Medaillen und Ehrendiplome**  
PARIS - LONDON - ANTWERPEN -  
AMSTERDAM - CHICAGO (zwei erste Preise) - FRANKFURT a. M. -  
BERLIN - MÜNCHEN - STRASSBURG i. E. - BADEN-BADEN -  
KARLSRUHE - MANNHEIM

**COLOSSEUM** Programm  
vom 1. bis 15. Oktober 1903.

Hedy Stanway, Saubrette.  
Francois Rivoli, Mimiker.  
Alice Markert, Volkstypen-Darsteller.  
Sisters Andersen, Antipodenstücke.  
Rubens, Transparent-Maler.

Clara Ziegler, Drahtseil.  
Hans Hauser, Humorist.  
Henry Becker, Exzentrique-Bischelst.  
O'Pavel u. Geo, dreifache Reductoren.

D'880

Samstag, den 3. Oktober 1903: Vorstellung.  
Sonntag, den 4. Oktober 1903: Zwei Vorstellungen.

**Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines  
Klaviers**

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg-  
und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden.  
Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lern-  
klavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Piano**.  
Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc.  
lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man  
bei ihr erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz  
ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch  
genommen. Abschlagszahlungen bewilligt.  
**Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden**  
zuverlässig und billig besorgt. K 126.32

**Kaufmann**  
mit Vermögen kann sich an einer seit  
Jahren bestehenden Fabrik beteiligen  
und auch in dieselbe einheiraten.  
Näheres unter **D 858** an die Exp.  
dieses Blattes.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Konkurrenz.  
D. 885. Nr. 43 209. Karlsruhe. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Fritz Leppert, Kaufmann  
in Karlsruhe, ist zur Abnahme der  
Schlussrechnung des Verwalters der  
Schlusstermin auf  
Freitag, den 30. Oktober 1903,  
vormittags 10 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier-  
selbst, Akademiestraße 2 A, 3. Stock,  
Zimmer Nr. 17, bestimmt.  
Karlsruhe, den 29. Sept. 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Voppre.

D. 886. Nr. 43 107. Karlsruhe. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen der Firma M. Willigheimer,  
Branntweinbrennerei und Weinhand-  
lung in Karlsruhe, ist zur Prüfung der  
nachträglich angemeldeten Forderungen  
Termin auf  
Samstag, den 17. Oktober 1903,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier-  
selbst, Akademiestraße 2 A, 3. Stock,  
Zimmer Nr. 17, anberaumt.  
Karlsruhe, den 27. Sept. 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Voppre.

D. 884. Nr. 43 169. Karlsruhe.  
In dem Konkursverfahren über das  
Vermögen des Emil Wagner, zum  
„Residenzcafé“, hier, ist zur Prüfung  
der nachträglich angemeldeten Forde-  
rungen Termin auf  
Montag, den 26. Oktober 1903,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier-  
selbst, Akademiestraße Nr. 2 A, dritter  
Stock, Zimmer Nr. 17, anberaumt.  
Karlsruhe, den 29. Sept. 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Voppre.

**Bekanntmachung.**  
Den Kaminfegerdienst im  
Amtsbezirk Müllheim betr.  
Der Kaminfegerdienst zu Müllheim,  
umfassend die Gemeinden des Amtsbe-  
zirks ohne Feuerbach, Malsburg, Mar-  
zell und Eichenfisch wird mit dem An-  
fänger zur Neubesehung ausgeschrieben,  
dass dem neu zu bestellenden Kamin-  
feger die Verpflichtung auferlegt wird,  
bis auf weiteres und vorbehaltlich des  
Widerrufs bei geänderten Verhält-  
nissen dem seitherigen Kaminfeger eine  
jährliche Unterhaltsrente von 600 M.,  
begw. seiner Witwe eine solche von  
400 M., zu bezahlen.  
Werber um diese Stelle wollen sich  
binnen 4 Wochen dahier unter Vorlage  
der in § 3 der Kaminfegerordnung vom  
29. November 1887 vorgeschriebenen  
Belege melden.  
Müllheim, den 28. Sept. 1903.  
Großh. Bezirksamt:  
von Freen.

**10,000 M. bar Geld für 1 M. zu haben.**  
Ziehung garantiert **7. Oktober 1903**  
**der Deutsch-Kolonialen Lotterie**  
**2328 Gewinne M. 40,000**  
zus.:  
Los 1 M., 11 L. 10 M.; Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt:  
**J. Stürmer, Lott. General-Agent, Strassburg i. Els.**  
und alle mit diesen Losen kenntlichen Verkaufsstellen.  
Hier auch bei: C. Götz, Habelstr. 11/15, A. v. Perlstein & Co.,  
Chr. Wieder, S. Münch, L. Michel, E. Dahlmann.

**Bestrenommiertes Trierer  
Moselwein-Verandhaus**  
sucht tüchtigen Vertreter.  
Umgehende Offerten unter **D 883**  
an die Expedition dieses Blattes.

Ein allgemeiner  
**Stellvertreter**  
wird auf sofort gesucht von Rechtsan-  
walt Zeiser in Bruchsal. D'846.3

D. 910. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J.  
wird die Station Rothweil i. B. der  
Kaiserstuhlbahn in den Ausnahmestufen  
6 a für Braunkohlen u. f. w. des Ge-  
bietes D des Frankfurt-Besslich-Eisen-  
bahnverbandes einbezogen.  
Karlsruhe, den 30. September 1903.  
Großh. Generaldirektion.

D. 898. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Mit Wirkung vom 1. Oktober l. J.  
wird der bayerische Signal- und  
Kalkbahn-Schnitt-Tarif vom 16. Juli  
1900 nebst Nachträge durch einen  
neuen gleichnamigen Tarif ersetzt.  
Exemplare davon können zum Preis  
von 20 Pf. durch unsere Güterstellen  
bezogen werden.  
Karlsruhe, den 29. Sept. 1903.  
Großh. Generaldirektion.

D. 899. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J.  
ist zum Mannheim usw. - bayerische  
Gütertarif vom 1. Januar 1902 der  
Nachtrag II erschienen.  
Exemplare können durch unsere Gü-  
terstellen in Mannheim zum Preis  
von 10 Pf. bezogen werden.  
Karlsruhe, den 29. Sept. 1903.  
Großh. Generaldirektion.

D. 903. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Mit sofortiger Gültigkeit wird der  
für Steinföhlen von Karlsruhe bis  
nach Basel Reichsb. und Basel-  
Johann (Reichsb.) bestehende Tarif  
auf 0.43 M. ermäßigt.  
Karlsruhe, den 29. Sept. 1903.  
Großh. Generaldirektion.

D. 904. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Zum ost-mittel-europäischen Güter-  
tarif ist mit Gültigkeit vom 1. Oktober  
1903 der Nachtrag IV erschienen.  
Karlsruhe, den 30. Sept. 1903.  
Großh. Generaldirektion.